

Prachtvolle Botanik-Werke vergangener Jahrhunderte: Die Kandersche Sammlung an der Universitätsbibliothek Regensburg

von

**Claudia Kulke, Albert Schröder, Gabriele Schweikl und Peter Poschlod,
Regensburg**

Abstract: Magnificent botanical works of past centuries: The Kandler collection at the Regensburg University Library. The University Library of Regensburg received an important donation this year: The family of the botanist Prof. Dr. Otto Kandler donated his private collection of valuable botanical books to the Regensburg Botanical Society. The occasion for the donation was the centenary of Otto Kandler's birth.

The collection has been integrated into the historical section of the library – in total 51 titles in 152 issues. The most important works are herbals from the 16th and 17th centuries, such as “Gart der Gesundheit” by Johannes Wonnecke von Kaub (1507), “Kreutterbuch” by Hieronymus Bock (1507), “Kruydtboeck” by Matthias de l’Obel (1581), and “Kreutterbuch” by Pierandrea Mattioli (1590). This article describes the most interesting books of the Kandler collection with regard to the cultural history of plants and the history of science. Herbals, in addition to texts on theological and legal subjects, were among the first printed books. Typically, they contained a great number of plant illustrations and showed the development of woodcut methods towards a more aesthetic and realistic depiction of plants. Herbals were popular with physicians and pharmacists, but also with ordinary citizens – not only because of the illustrations, but also because of the descriptions of the therapeutic effects of the plants portrayed.

Key words: botanical society, field maple, Gart der Gesundheit, herbals, Hieronymus Bock, historical books, horse chestnut tree, Kreutterbuch, Leonhart Fuchs, l’Obel, maize, Mattioli, Otto Kandler, plant history, tobacco, Wonnecke von Kaub, woodcut.

Kurzfassung: Die Universitätsbibliothek Regensburg hat eine bedeutende Sammlung hinzugewonnen: Die Privatsammlung botanischer Bücher Prof. Dr. Otto Kanders wird als Schenkung in die von der Universitätsbibliothek betreute Bibliothek der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft aufgenommen. Anlass der Schenkung war der 100. Geburtstag Otto Kanders.

Es handelt sich um bedeutende botanische Werke aus dem 16.–20. Jahrhundert, insgesamt 51 verschiedene Titel in 152 Bänden. Glanzstücke der Sammlung sind Kräuterbücher aus dem 16. und 17. Jahrhundert, wie z. B. Johannes Wonnecke von Kaubs „Gart der Gesundheit“ von 1507 und das „Kreutterbuch“ von Hieronymus Bock in einer frühen Ausgabe von 1572, ebenso wie Matthias de l’Obels „Kruydtboeck“ von 1581 und Pierandrea Mattiolis „Kreutterbuch“ von 1590. In dem Beitrag werden insbesondere die für die Kulturgeschichte der Pflanzen und die Wissenschaftsgeschichte bedeutsamsten Bücher der Sammlung beschrieben. Kräuterbücher gehören neben theologischen und juristischen Texten zu den ersten Druckwerken. Das Besondere an ihnen war die Vielzahl an Pflanzenabbildungen und die Erprobung des Holzschnittverfahrens für eine neuartige Naturästhetik mit realistischen Zügen. Thema der frühneuzeitlichen Kräuterbücher war neben den Pflanzenbeschreibungen auch die Heilwirkung von Pflanzen, weshalb sie bei Ärzten und Apothekern, aber auch dem Volk beliebt waren.

1. Die Schenkung der Kanderschen Sammlung an die Regensburgische Botanische Gesellschaft

In diesem Jahr, 2020, hätte Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Otto Kandler, der 2017 verstarb, seinen 100. Geburtstag gefeiert. Anlässlich dieses besonderen Gedenkjahres vermachte die Familie Kandler seine wertvolle Büchersammlung der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft. Die Kandersche Sammlung enthält bedeutende Werke der Botanik aus fünf Jahrhunderten. Die Werke werden in die Bibliothek der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft aufgenommen, die als Dauerleihgabe von der Universitätsbibliothek Regensburg betreut wird.

2. Der Biologe Otto Kandler

Otto Kandler (1920–2017; Abb. 1) war Botaniker und Mikrobiologe, er forschte und lehrte zuletzt als Professor für Allgemeine Botanik an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit einem breiten Spektrum: Grundlegende Arbeiten Kandlers stammen aus den Bereichen der Photosynthese und der Strukturaufklärung bakterieller Zellwände (TANNER & RENNER 2018: 1). Er gilt als Begründer der Archaeenforschung in Deutschland (TANNER 2017: 187), die heute ein Schwerpunkt der biologischen Forschung an der Universität Regensburg ist, und wurde unter anderem dadurch bekannt, dass er mit seinem Kollegen Carl Woese den Stammbaum des Lebens mit den drei Domänen Archaea, Bacteria, Eucarya vorschlug, der heute noch Gültigkeit hat (WOESE et al. 1990). Weitere Themen aus der angewandten Forschung waren die Mikrobiologie von Milch und Abwässern, die Produktion von Biogas und die Erforschung von Waldschäden. Kandler war Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereinigungen, wie der Leopoldina und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Für seine Forschungsleistungen wurde Otto Kandler vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Bayerischen Verdienstorden und dem Bundesverdienstkreuz. Seit 1982 war Otto Kandler Ehrenmitglied der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft.

3. Die Kandersche Sammlung – Botanik-Werke aus fünf Jahrhunderten

Die Schenkung der Familie Kandler umfasst insgesamt 51 verschiedene Titel in 152 Bänden. Die in der Schenkung enthaltenen Werke stammen aus dem 16.–20. Jahrhundert und bieten somit ein einzigartiges Panorama der botanischen Literatur vom Beginn der Frühen Neuzeit bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Durch diese große Zeitspanne ist die Sammlung heute nicht nur für Botaniker, sondern gleichfalls für Wissenschaftshistoriker und Buchwissenschaftler von großer Bedeutung.

In der Kanderschen Sammlung enthalten sind fünf historisch überaus bedeutende Werke aus dem 16. Jahrhundert sowie zwei weitere, nicht weniger wertvolle Werke aus dem 17. Jahrhundert. Bei allen handelt es sich um sog. Kräuterbücher. „Kräuterbuch“, das war die Bezeichnung, die Naturwissenschaftler in der Zeit vom



Abb. 1: Otto Kandler bei der Lektüre eines seiner wertvollen Kräuterbücher. Foto: Barbara Kandler, 1976.

15. bis 17. Jahrhundert ihren medizinisch-botanischen Werken gaben (HEILMANN 1973: 17) – und die sich bis heute gehalten hat.

Weitere Stücke der Schenkung sind bekannte und bedeutende botanische Werke des 18.–20. Jahrhunderts. Aus dem 18. Jahrhundert finden sich Standardwerke der Botanik wie das „Herbarium Diluvianum“ von Johann Jakob Scheuchzer von 1723, die von Treuw in Nürnberg verlegte Ausgabe von „Collectio Stirpium“ von Elisabeth Blackwell aus dem Jahr 1754 oder auch James Sowerbys elfbändige „English Botany“ von 1790. Aus dem 19. Jahrhundert finden sich berühmte Klassiker wie John Curtis’ „British entomology“ von 1824, David Friedrichs „Flora universalis“ von 1831 oder Ernst Halliers „Flora von Deutschland“ aus dem Jahr 1880 in der Sammlung wieder. Auch eine Ausgabe von Alexander von Humboldts Werk „Kosmos“ von 1845 und eine von Charles Darwins „Gesammelten Werken“ von 1881 sind in der Sammlung enthalten. Auch das 20. Jahrhundert ist mit den Werken bedeutender Forscher vertreten, wie beispielsweise Hans Krämers „Weltall und Menschheit“ von 1902, Alfred Edmund Brehms „Tierleben“ aus dem Jahr 1916 und Max Plancks „Wege zur physikalischen Erkenntnis“ aus dem Jahr 1943.

Da die Kräuterbücher des 16. Jahrhunderts sowohl kulturhistorisch als auch wissenschaftsgeschichtlich von großer Bedeutung sind, soll ihnen im Rahmen dieses Beitrags besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

4. Die Kräuterbücher des 16. Jahrhunderts – meisterhafte Druckwerke und Bestseller der Frühen Neuzeit

Kräuterbücher wurden neben den Bestsellern (Bibel, theologische Texte, Gebets-sammlungen für den privaten Gebrauch und juristische Texte) auch von Anfang an verlegt, allerdings in geringerer Auflage. Das Besondere an ihnen waren die Viel-zahl an Pflanzenabbildungen und die Erprobung des Holzschnittverfahrens für eine neuartige Naturästhetik mit realistischen Zügen. Die Werke zeichneten sich durch qualitativ sehr hochwertiges Papier aus. Das Interesse an den Kräuterbüchern war schon mit dem Erscheinen der ersten Titel groß. Viele der ersten Kräuterbücher wurden schon bald nach ihrer erstmaligen Herausgabe in weiteren Auflagen nachgedruckt und in andere Sprachen übersetzt. Die Kräuterbücher dienten Wissen-schaftlern und – mit zunehmender Verbreitung auch rasch größer werdenden – Kreisen von Ärzten und Apothekern als wichtige und meist auch einzige Informa-tionsquelle, wenn es darum ging, die Heilwirkung bestimmter Pflanzenstoffe auf den menschlichen Körper zu erfahren und Verwechslungen von Arzneipflanzen vorzubeugen. In diesem Sinne können die Kräuterbücher unter heutigen Kriterien eher als medizinische und pharmazeutische denn als botanische Werke angesehen werden (RUDOLPH 2020: 11). In der Identifizierung und Beschreibung der Pflanzen griffen die Autoren der ersten Kräuterbücher auf antike Schriftsteller zurück, ergänzten das überlieferte Wissen jedoch in zunehmendem Maße durch eigene Beobachtungen (HOPPE 1969: 2).

4.1 Johann Wonnecke von Kaubs „Gart der Gesundheit“ aus dem Jahr 1507

Der von Johann Wonnecke von Kaub zusammengetragene „Gart der Gesundheit“ gehört zu den größten Schätzen der Kandlerischen Schenkung. Der „Gart“, wie das Werk in der Literatur oftmals genannt wird, ist das erste große, durchgehend illus-trierte gedruckte Kräuterbuch in deutscher Sprache. Neben dem 1484 erschienenen lateinischen *Herbarius Moguntinus* („Mainzer Kräuterbuch“) und dem ebenfalls in lateinischer Sprache verfassten *Hortus Sanitatis* („Gesundheitsgarten“) von 1491, gehört der „Gart der Gesundheit“, der im Jahr 1485 erstmals gedruckt wurde, zu den ersten naturwissenschaftlichen Büchern (HEILMANN 1973: 8). Wie viele Auto-ren der neuzeitlichen Kräuterbücher war Johann Wonnecke von Kaub (1430–1503/04) sowohl Arzt als auch Botaniker und verfasste sein botanisches Werk aus heilkundlichem Interesse. Der „Gart“ enthält knapp 400 farbige Illustrationen von Erhard Rewich. Für das Werk wurden Pflanzen aus den zur damaligen Zeit be-kannten Ländern zusammengetragen, um so eine möglichst vollständige Beschrei-bung aller pflanzlichen Heilmittel zu leisten (RUDOLPH 2020: 13). Der „Gart der Gesundheit“ war das meistverkaufte Kräuterbuch seiner Zeit (RUDOLPH l. c.: 12) und wurde vielfach nachgedruckt, seine Wirkungsgeschichte reichte schließlich bis in das 18. Jahrhundert (zum Einfluss von Kaubs Werk siehe auch MAYER 2011).

Unsere Postinkunabel präsentiert sich in dunkelbraunem Ledereinband mit runden und rautenförmigen Blütenstempeln, der noch in der Tradition der spätgoti-schen Einbandgestaltung steht. Messingschließen mit Fensterlagerverschluss ver-



Abb. 2: Ärztliche Visite am Bett eines Kranken aus Kaubs „Gart der Gesundheit“ (1507). – Aufnahmen Abb. 2–7: Universitätsbibliothek Regensburg.

hinderten das Aufquellen des Papiers bei Feuchtigkeit. Die dicken Holzdeckel, über die das Leder gezogen wurde, sind von Wurmfraß gekennzeichnet, der ebenfalls auf die erste und letzte Lage übergriff. Das Register, welches eigentlich den Abschluss des Buchs bildet, wurde an eine der ersten Lagen angenäht. Doch verraten die Wurmlöcher im Papier den ursprünglichen Platz in unmittelbarer Nähe zum hinteren Buchdeckel. Nicht nur Annotationen aus mehreren Jahrhunderten zeugen von der intensiven Nutzung: Tropfen von rotem Kerzenwachs finden sich hie und da auf den Seiten, die auch nächstens eifrig konsultiert wurden.

Ein Holzschnitt fällt nicht nur wegen seiner Größe auf: Ein Kranker sitzt, durch mehrere Kissen gestützt, in einem Bett mit hölzernem Baldachin, der mit spätgotischem Maßwerk verziert ist (Abb. 2). Er zeigt dem Arzt und dessen beiden Gehilfen sein Gebrechen durch eine Geste auf seinen rechten Arm an, der verdreht auf dem Betttuch liegt. Durch Handbewegungen angedeutet, entspinnt sich eine lebhaftere Diskussion zwischen den drei Heilkundigen. Vier Arzneidosen, eine grüne Flasche und zwei Bücher auf dem Regalbrett hinter den Beratern verweisen auf eine längere, offenbar erfolglose Behandlung des Patienten. Die Botschaft des Bildes liegt auf der Hand: Das vorliegende Kräuterbuch mit seinem umfangreichen Register verspricht seinem Besitzer schnellen Rat in jeglicher Lage, wie der einleitende Text über dem Holzschnitt verkündet: „Hie nach volget das funffte unnd

leste teyl disses büchs. Vnd ist ein Register behende zů finden von allen kranckheyten der menschen vßwendig vnd inwendig des gantzen leyß: vnd auch vil ander bewerter und hofflicher stück artzney.“

4.2 Leonhart Fuchs' *De historia stirpium commentarii insignes*

Ebenfalls in der Kanderschen Sammlung enthalten ist ein Exemplar des Werks *De historia stirpium commentarii insignes* von Leonhart Fuchs (1501–1566). Es handelt sich dabei um das erste Kräuterbuch des berühmten Tübinger Mediziners und Botanikers, welches im Jahr 1542 zunächst in lateinischer Sprache erschien – ein Jahr später (1543) folgte mit dem „New Kreüterbuch“ die deutsche Übersetzung des Werks. Neben sehr präzisen Beschreibungen der Pflanzen liegt der besondere Wert des Fuchs'schen Kräuterbuchs in den überaus schönen und zugleich präzisen Pflanzenillustrationen (DAXECKER 2009: 514). Die hervorragenden Holzschnitte zeigen jeweils besonders schöne Exemplare, und auch die verschiedenen Entwicklungsstufen der Pflanzen werden berücksichtigt (BAUMANN et al. 2001: 22). In Fuchs' Kräuterbuch werden etwa 497 Pflanzen in über 500 Holzschnitten dargestellt. In den kolorierten Illustrationen finden sich überwiegend europäische Arten, aber auch zahlreiche Pflanzen aus dem gerade neu entdeckten Amerika, wie Mais, Kartoffel oder Tabak, die von Leonhart Fuchs erstmalig und sehr genau beschrieben wurden. Für die Maispflanze legt Fuchs die erste Abbildung in einem gedruckten Buch vor (Abb. 3). Da Fuchs allerdings annahm, dass er aus Vorderasien stamme, hieß der Mais bei ihm noch *Turcicum frumentum* bzw. Türkisch Korn.

Nachdem das Werk ins Deutsche übersetzt und mit verkleinerten Abbildungen günstiger gedruckt und auf den Markt gebracht worden war, erreichte das Kräuterbuch von Leonhart Fuchs – das sich als lateinische Version zunächst mit nur mäßigem Erfolg verkauft hatte – eine große Verbreitung: Noch zu Fuchs' Lebzeiten wurde sein Kräuterbuch zahlreiche Male nachgedruckt und in viele Sprachen übersetzt. Fuchs gehörte mit den Botanikern Otto Brunfels (1488–1534) und Hieronymus Bock (1498–1554) zu den „Vätern der Botanik“. Seine Kräuterbücher gelten bis heute als Meisterwerke der Botanik und des illustrierten Buchdrucks. Neben den Werken von Otto Brunfels sind es die Werke von Leonhart Fuchs, die Botanikhistoriker noch heute besonders fesseln (HOPPE 1969: 2).

Selbstbewusst steht der Autor seinem Werk in üppiger Renaissancekleidung vor (Abb. 4a), wobei die beitragenden Künstler nicht minder gewürdigt werden. Die *pictores operis* (Abb. 4b) führen verschiedene Tätigkeiten aus: Albertus Meyer malt akkurat die Heilpflanze nach der Natur in verschiedenen Farben ab, wie die kleinen Pigmenttöpfchen vor ihm anzeigen. Heinrich Füllmaurer überträgt das Aquarell auf die zuvor aufgebrachte Kreideschicht des Holzstocks. Der *sculptor*, Vitus Rodolph Speckle (Abb. 4b), präsentiert sich mit seinem Handwerkszeug als Holzschneider. Wie der Autor sind sie in wertvolle Schauben mit aufwändigen Kragen gewandet, die durch seitliche Schlitze geraffte und gerüschte Hemden sowie andersfarbige Röcke zum Vorschein treten lassen. Raffinierte Barette und ein



Abb. 3: Die erste Abbildung des Mais findet sich im Kräuterbuch von Leonhart Fuchs. Fuchs nannte ihn in der Annahme, dass er aus Kleinasien stamme, *Tvrcicvm frumentvm* bzw. „Türkisch Korn“.



Abb. 4: Illustrationen aus Fuchs' *De historia stirpium commentarii insignes*. – Abb. 4a (li.): Der Autor Leonhart Fuchs selbst. – Abb. 4b (re.): Die Zeichner Heinrich Füllmaurer und Albertus Meyer sowie der Holzschneider Vitus Rodolph Speckle.

breitkrepmpiger Hut zeigen großbürgerliches Selbstverständnis. Die Künstler sind in Rang und Ansehen dem Naturwissenschaftler Fuchs ebenbürtig: Das Kräuterbuch versteht sich als interdisziplinäre Teamarbeit auf Augenhöhe.

4.3 Das „Kreutterbuch“ von Hieronymus Bock aus dem Jahr 1572

Beinahe zur selben Zeit wie das „Kräuterbuch“ von Leonhard Fuchs entstand auch das „Kreutterbuch“ von Hieronymus Bock. Bock (1498–1554) war als Arzt, Botaniker, Prediger und Lehrer vielseitig gebildet. Die erste Auflage seines „Kreutterbuchs“ erschien im Jahr 1539 zunächst als reiner Textband. Nachdem der Verkauf des Werks zunächst schleppend verlaufen war, engagierte Hieronymus Bock den Zeichner David Kandel, der für die ab 1546 erschienen weiteren Auflagen Pflanzenzeichnungen anfertigte. Das in der Kandlerschen Sammlung enthaltene Exemplar stammt von 1572 und ist daher bereits eine bebilderte Ausgabe des berühmten Bock'schen Kräuterbuchs.



Abb. 5: Text und Zeichnungen aus dem „Kreutterbuch“ von Hieronymus Bock (1572) – Abb. 5a (li.): Quendel (wilder Thymian). – Abb. 5b (re.): Maßholder (Feld-Ahorn). – Das Kapitel „Vom Quendel“ betrachtet Otto Kandler auf dem Foto von Abb. 1.

Mit den Abbildungen (Abb. 5), die teilweise erheiternde Milieuschilderungen enthielten, wurde das Werk für eine größere Leserschaft interessant: Damit begann die Erfolgsgeschichte dieses Kräuterbuchs, die bis ins 17. Jahrhundert anhalten sollte. Während Leonhard Fuchs sich mit seinem Kräuterbuch – vor allem sicherlich der lateinischen Erstausgabe – eher an Akademiker gerichtet hatte, wandte sich Hieronymus Bock einem eher breiteren Publikum zu – dem „gemeynen Mann“ (BAUMANN et al. 2001: 22). Sein Stil war humoristisch, teilweise sogar derb. Seine umfangreiche Artenkenntnis eignete sich Hieronymus Bock auf seinen zahlreichen Wanderungen und Reisen an. Bocks besonderer Verdienst lag darin, dass er einige mitteleuropäische und heimische Pflanzen erstmalig beschrieb und damit die Anzahl der bekannten Arten vermehrte (HOPPE 1969: 87). Von Karl Mägdefrau wurde Bocks Werk als „erste Flora von Südwestdeutschland“ gewürdigt (MÄGDEFRAU 1970: 341).

4.4 Matthias de l’Obels „Kruydtboeck“ von 1581

Nachdem die Werke der „Väter der Botanik“ die botanische Literatur der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts dominiert hatten, traten in der zweiten Hälfte Autoren und Drucker aus Flandern in den Vordergrund. Dazu gehörten Jan van der Loe und

Christoph Plantin aus Antwerpen. Neben Rembert Dodoens (1516–1585) und Charles de l'Écluse (1526–1609) gehörte Matthias de l'Obel (1538–1616), nach dem später die Pflanzengattung *Lobelia* benannt wurde, zu den bedeutendsten Botanikern dieser Zeit (BAUMANN et al. 2001: 22). Matthias de l'Obel war ein flämischer Botaniker und als Leibarzt Jakob I. von England auch ein berühmter Mediziner. Gemeinsam mit seinem Assistenten, dem französischen Arzt und Botaniker Pierre Pena (1520–1600), schrieb Matthias de l'Obel 1570 sein Werk *Stirpium adversaria nova*, welches er 1581 unter dem Titel „Kruydtboeck oft Beschrijvinghe Van allerleye Ghewassen, Kruyderen, Hesteren, ende Gheboomten“ ins Niederländische übersetzen und drucken ließ. In der Kanderschen Sammlung ist auch ein Exemplar dieser besonderen Ausgabe – der einzigen in niederländischer Sprache – enthalten. Aus dem Werk de l'Obels ist vor allem auch die Beschreibung bekannt, wonach die aus Amerika heimkehrenden Seefahrer Tabak rauchten, um Hunger und Durst zu stillen und ihre Kräfte wiederherzustellen (Abb. 6a). Besonders ist auch die erste Abbildung des Wasserschlauchs *Utricularia*, wobei der karnivore Charakter der Pflanze noch nicht erkannt wurde (Abb. 6b).



Abb. 6: Zeichnungen aus Matthias de l'Obels „Kruydtboeck“ (1581). – Abb. 6a (li.): Erste Abbildung einer Tabakpflanze. – Abb. 6b (re.): Erste Abbildung eines Wasserschlauchs (heute: *Utricularia spec.*).

Der in hellem Schweinsleder gehaltene Gebrauchseinband wurde durch spätere Aufbringung des Titels, des Erscheinungsjahres und einem zentralen Medaillon dem Werk nachträglich angepasst. Eckbeschläge mit Buckeln zeugen von der einstigen liegenden Aufbewahrung des Buchs. Das umfangreiche Register verrät die ehrgeizige Intention des Autors: Durch eine Vielfalt an Verweisungen soll das Kräuterbuch nicht nur Hilfe bei allerlei Symptomatiken bieten, sondern mit Pflanzennamen in niederländischer, lateinischer, deutscher, französischer, italienischer, spanischer und englischer Sprache ein internationales Publikum ansprechen. Sogar das Picardische und andere „barbarische“ Sprachen werden berücksichtigt. Gewissenhaft werden am Ende des Buchs Corrigenda und Addenda vor dem Kolophon des Druckers platziert.

4.5 Pierandrea Mattioli's „Kreutterbuch“ aus dem Jahr 1590

Zur Kandlerschen Sammlung gehört auch ein Exemplar des „Kreutterbuchs“ des Venezianers Pierandrea Mattioli (1501–1577). Mattioli war sowohl Botaniker als auch Mediziner und ging außerdem in die Geschichte als Leibarzt von Erzherzog Ferdinand II. und Kaiser Maximilian II. ein. Bei seinen botanischen Studien ließ sich Mattioli von der Gedankenwelt klassischer Autoren leiten. Er übersetzte die Arzneimittellehre des griechischen Arztes Pedanios Dioskurides (1. Jahrhundert n. Chr.) und ergänzte sie mit eigenen Pflanzenbeobachtungen und Gedanken (DAX-ECKER 2004: 516). Mattioli's Werk fand, wie Heilmann betont, insbesondere bei Wissenschaftlern großen Anklang und wurde vielfach übersetzt (HEILMANN 1973: 31). Mattioli war ein wissenschaftlicher Kontrahent von Leonhard Fuchs (BAUMANN et al. 2001: 22). Das bekannteste Werk Mattioli's waren die *Commentarii in sex libros Pedacii Dioscoridis*, die 1568 bei Valgrisius in Venedig erschienen (HEILMANN 1973: 262). Im Jahr 1562 erschien die Prager Prachtausgabe, die ein Jahr später von Georg Handsch ins Deutsche übersetzt wurde, zunächst unter dem Titel „New Kreutterbuch“ und 1586 nach Überarbeitung durch Joachim Camerarius (dem Jüngeren, 1534–1598) als „Kreutterbuch“. Das in der Kandlerschen Sammlung enthaltene Exemplar ist ein Nachdruck dieses „Kreutterbuchs“ aus dem Jahr 1590 und somit eine frühe Ausgabe. Gedruckt wurde das wertvolle Buch, ebenfalls wie die Erstausgabe, in Frankfurt von dem Drucker Sigmund Feyerabend.

In seinem „Kreutterbuch“ stellte Mattioli eine Reihe von Pflanzen vor, die in den Kräuterbüchern der „Väter der Botanik“ nicht enthalten waren. So beschrieb er als einer der Ersten im Jahr 1544 die aus Amerika eingeführte Tomate. Auch die erste Abbildung der Rosskastanie (Abb. 7a) in einem europäischen Kräuterbuch stammt von Pierandrea Mattioli. Er nannte sie noch *Castanea equina* (heute *Aesculus hippocastanum* aus der Familie der *Sapindaceae*) und schrieb dazu: „Es ist noch ein ander frembd geschlecht der Castanien, welchs ich allhie wegen seiner schönen Gestalt hab lassen abmalen“ und weiter: „Die Türcken nennens Roßcastanien, daß sie den keichenden Rossen sehr behülflich sind.“ Im Unterschied zu vielen anderen zeitgenössischen Autoren schenkte Mattioli jedoch Abbildungen keine allzu große Aufmerksamkeit (siehe auch Abb. 7b), die Illustrationen wurden

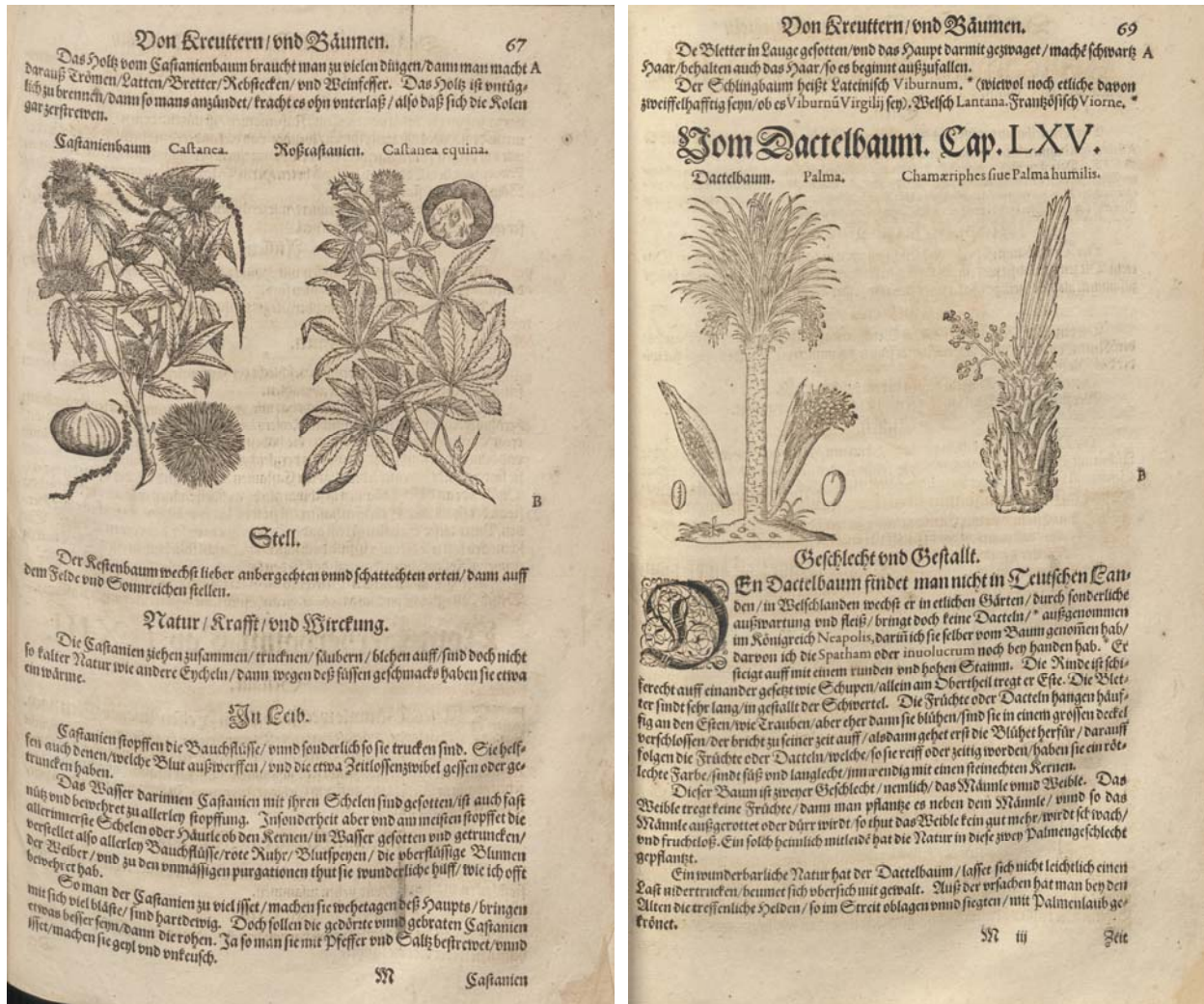


Abb. 7: Text und Zeichnungen aus Pierandrea Mattioli's „Kreutterbuch“ (1590). – Abb. 7a (li.): Erste Abbildung einer Rosskastanie (rechts; links Edel-Kastanie). – Abb. 7b (re.): Vom „Dactelbaum“ (Dattelbaum) Palma.

stärker „ornamental“ (HESS 2019: 172) aufgefasst, was teilweise zu Verwechslungen der Pflanzen führte (BAUMANN et al. 2001: 22). Auch Mattioli's „Kreutterbuch“ war ein äußerst populäres Buch, das bis ins 18. Jahrhundert hinein in zahlreichen Nachdrucken hergestellt und verkauft wurde. Mattioli differenziert sein symptomatisches Register nach Körperteilen in ausführlichster Weise. Die beschriebenen Krankheitsbilder und Handlungsweisen geben noch detailreicher als in Bocks drastischen Beschreibungen Einblick in das Leiden der Menschen der damaligen Zeit: Den Bauchwürmern war offenbar nur mit einer Liste von Kräutern beizukommen, die beinahe zwei Seiten umfasst.

5. Werke des 17. Jahrhunderts: Jakob Theodorus Taber und Ulisse Aldrovandi

Aus dem 17. Jahrhundert stammen das „New vollkommen Kräuter-Buch“ von Jakob Theodorus Taber und das Werk *Patricii Bononiensis Dendrologiae Naturalis Scilicet Arborum Historiae. Libro Duo* von Ulisse Aldrovandi. Jakob Theodorus Taber (1520–1590) war Arzt und Schüler von Hieronymus Bock. Sein Kräuterbuch

erschien in zwei Teilen. Band eins erschien 1588 in Frankfurt, Band zwei 1591, ein Jahr nach Tabers Tod. Nachdem auch dieses Werk zunächst keinen Erfolg hatte, wurde es von dem Schweizer Botaniker Kaspar Bauhinus (1560–1624) überarbeitet. Im Jahr 1613 erschien das Werk schließlich neu und wurde ein großer Erfolg (HEILMANN 1973: 297). Das Exemplar der Kandlerschen Sammlung stammt von 1664. Tabers Kräuterbuch enthält 2400 Holzschnitte und war damit das umfassendste Kräuterbuch seiner Zeit (ISPHORDING 2008: 70).

Ulisse Aldrovandi (1522–1605) war ein italienischer Arzt und Biologe. In Bologna gründete er 1567 einen der ersten botanischen Gärten überhaupt. Aldrovandis Hauptwerk war die aus elf Bänden bestehende *Historia animalium*. 1668 erschien in Bologna das Werk *Patricii Bononiensis Dendrologiae Naturalis Scilicet Arborum Historiae. Libro Duo* in lateinischer Sprache. Das Exemplar der Kandlerschen Sammlung stammt von 1671 und ist somit eine frühe Ausgabe des Werks.

6. Die Kandlersche Sammlung an der Universitätsbibliothek Regensburg

Mit der Kandlerschen Schenkung gewinnt die Bibliothek der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft seltene, prachtvolle und überaus bedeutungsvolle Werke der frühen Druckerkunst hinzu. Die in dieser Sammlung enthaltenen Pflanzen- und Kräuterbücher sind eine wertvolle Ergänzung und Bereicherung für die Bibliothek und vertiefen den bereits vorhandenen Sammelschwerpunkt im Bereich der Botanik. Die Universitätsbibliothek Regensburg besitzt ein „Rara-Magazin“, in dem die Bücher bei optimaler Luftfeuchtigkeit und Temperatur gelagert werden. Auch mit Blick auf die Zukunft und auf eine möglichst breite wissenschaftliche Nutzbarkeit der Werke für verschiedenste Disziplinen – von der Botanik, der Ökologie und dem Naturschutz (siehe z. B. POSCHLOD 2017 zur Rekonstruktion der Einführung und Nutzung einheimischer und neuer Pflanzen) über die Wissenschaftsgeschichte bis hin zur Medizin, den Buchwissenschaften und anderen – ist diese Sammlung an der Universitätsbibliothek Regensburg in professionellen Händen: Die Bibliothek verfügt über ein gut ausgestattetes Digitalisierungszentrum, in dem schon seit vielen Jahren Dokumente der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft (vgl. KNÜTTEL et al. 2010) und auch im Laufe der nächsten Jahre die wertvollen Kräuterbücher digitalisiert werden – ganz im Sinne Otto Kandlers, der die Bücher der Wissenschaft zur Verfügung stellen wollte.

7. Übersicht der im Text erwähnten Werke der Kandlerschen Sammlung

Der Gesamtbestand ist unter der Signatur: 241/20Kandler-* im Regensburger Katalog (www.regensburger-katalog.de) abrufbar.

ALDROVANDI, U. (1671): *Ulyssis Aldrovandi patricii Bononiensis dendrologiae naturalis scilicet arborum historiae libro duo. Sylva glandaria, acinosumque pomarium, ubi eruditiones omnium generum una cum botanicis doctrinis ingenia quaecunq[ue] non parum juvant & oblectant. ovidius montalbanus utriusq[ue] Collegii Philos. & Med. Bononien. Decanus, ... opus summo labore collegit, digessit, concinnavit.* – [2] Bl., 480 S., [15 Bl.], *Francofurti: Serlinus* [Sprache: Latein].

- BLACKWELL, E. (1754): *Herbarivm blackwellianvm emendatvm et avctvm id est Elisabethae Blackwell collectio stirpivm qvae in pharmacopoliis ad medicvm vsvm asservantvr qvarvm descriptio et vires ex anglico idiomate in latinum conversae sistvntvr figvrae maximam partem ad natvrale exemplar emendantvr floris frvctvsqve partivm repraesentatione avgentvr et probatis botanicorvm nominibvs illvstrantvr* = Vermehrtes und verbessertes Blackwellisches Kräuter-Buch das ist Elisabeth Blackwell Sammlung der Gewächse die zum Arzney-Gebrauch in den Apotheken aufbehalten werden deren Beschreibung und Kräfte aus dem Englischen übersetzt angezeigt die Abbildungen grossen Theils nach der Natur verbessert mit Beyfügung der Theile der Blume und Frucht vermehret wie auch mit bewährten Namen der Kräuter-Lehrer erläutert werden. – *Cvm praefatione tit. pl. d. d. Christophori Iacobi Trew. excvdit figvras pinxit atqve in aes incidit Nicolavs Fridericvs Eisenbergervs sereniss. Dvcis Saxo-Hildbvrg. Pictor Avlicvs Norimbergae Degens.* – Nürnberg: Verlegt gemahlet und in Kupfer gestochen von Nicolaus Friedrich Eisenberger Hochfürstl. Sachsen-Hildburghausischen Hof-Mahler in Nürnberg, 1754 – *Centvria II.* – Anno MDCCLIV. – [9] S., Taf. 101–319, [100] S. [Sprache: Latein und Deutsch].
- BOCK [lateinischer Name Tragus], H.(1572): Kreutterbuch darin vnderscheidt Name[n] vnd würckung der Kreutter, Stauden Hecken vnd Beümen sampt jren Früchten so inn Teütschen Landen wachsen ... fleißig dargeben. – [20] + 369 + [17] Bl., Straßburg: Rihel [Sprache: Deutsch; Illustrationen: David Kandel]. Gekauft und neu gebunden von Johann Heinrich Bang, 1842.
- BREHM, A. E. (1916 ff.): Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. – 4., vollst. neu bearb. Aufl., Leipzig: Bibliographisches Institut (13 Bde.).
- CUBA, J. VON [Johann Wonnecke von Kaub; Johan von Cube] (1507): In disem Buch ist der Herbarv, oder krüterbuch, genant der gart der gesuntheit: mit merern figuren und registern. – [6], CLXXXII, [17] Bl., Straßburg: Prüß [Sprache: Deutsch; Compiler: Peter Schöffner; Zeichner: Erhard Rewich].
- CURTIS, J. (1824): *British entomology: being illustrations and descriptions of the genera of Insects found in Great Britain and Ireland.* – London: Richard Taylor (Bd. I–XI, von XVI) [Sprache: Englisch].
- DARWIN, C. (1881): *Gesammelte Werke. Auswahl in 6 Bänden.* Aus dem Englischen übersetzt von Victor Carus. – Stuttgart: Schweizerbart.
- DIETRICH, D. (Hrsg.; 1831): *Flora universalis in colorirten Abbildungen, ein Kupferwerk zu den Schriften Linné's, Willdenows, De Condolle's, Sprengels, Römer, Schultes u. a.* – Jena: August Schmid (Bd. 1–4) [Sprache: Deutsch].
- FUCHS, L. [Leonharto Fuchsio] (1542): *De historia stirpivm commentarii insignes, maximis impensis et vigiliis elaborati, adiectis earvndem vivis plvsqvam quingentis imaginibus, nunquam antea ad naturae imitationem artificiosius effictis & expressis; accessit ijs succincta admodum uocum difficultium & obscurarum ...* [Pictores Operis: Henricus Füllmaurer; Albertus Meyer. Scvlptor: Vitus Rodolph. Speckle]. – [14] Bl., 896 S., [2] Bl., Basileae: Isengrin.
- HALLIER, E. (1880): *Flora von Deutschland.* – 5. Aufl., Gera-Untermhaus: Eugen Köhler (Bd. 3–30).
- HUMBOLDT, A. (1845): *Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung.* – Stuttgart; Tübingen: Cotta (Bd. 1–5).
- KRAEMER, H. (Hrsg.; 1902): *Weltall und Menschheit. Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwertung der Naturkräfte im Dienste der Völker.* – Berlin u. a.: Bong (Bd. 1–5).
- LOBEL [L'Obel; Lobelius], M. DE (1581): *Kruydtboeck oft Beschrijvinghe Van allerleye Ghewassen, Kruyderen, Hesteren, ende Gheboomten.* – [6] Bl., 994 S., [1] Bl., 312 S., [1] Bl., 15 S., [34] Bl., Antwerpen: Plantin [Sprache: Niederländisch; Zeichner: von der Borcht].

- MATTIOLI [Matthiolus], P. / Camerarius, J. [dt. Übersetzung] (1590): Kreutterbuch desz hochgelehrten vnd weitberühmten Herrn D. Petri Andreae Matthioli. Jetzt widerumb mit viel schönen neuwen Figuren auch nützlichen Artzeneyen vnd andern guten stücken zum andern mal auß sonderm fleiß gemehret vnd verfertigt durch Ioachim Camerarium, der löblichen Reichsstatt Nürnberg medicum, doct. sampt dreyen wolgeordneten nützlichen Registern der Kreutter lateinische vnd teutsche Namen vnd dann die Artzeneyen darzu dieselbigen zu gebrauchen jnnhaltendt. [Übers.: Georgius Handsch.] – [10] + 460 + [37] Bl., Franckfort am Mayn: Fischer vnd Dack, Feyrabendt [Sprache: Deutsch].
- PLANCK, M. (1943): Wege zur physikalischen Erkenntnis. Reden und Vorträge. – 3. Aufl., Leipzig: Hirzel (2 Bde.).
- SCHEUCHZER, J. J. [Scheuchzeri, Johannis Jacobi] (1723): Johannis Jacobi Scheuchzeri, Tigurini, Medicinae Doctoris, Matheseos Professoris ... *Herbarium diluvianum*. – *Editio novissima, duplo auctior*, [4] Bl., 119 S., [2] Bl., XIV Taf., *Lugduni Batavorum: Sumptibus Petri Vander Aa* [Sprache: Latein].
- SOWERBY, J. (1790): English botany or coloured figures of British plants. With their essential characters, synonyms and places of growth; to which will be added occasional remarks. – London: Davis (Bd. I–XXII) [Sprache: Englisch].
- TABER, J. T. [Tabernaemontanus] / BAUHIN, C. [Bauhinum] / BAUHIN, H. (1664): D. Jacobi Theodori Tabernaemontani new vollkommen Kräuter-Buch. darinnen vber 3000 Kräuter, mit schönen vnd kunstlichen Figuren, auch deren Vnderscheid vnd Wirckung, sampt ihren Namen in mancherley Spraachen, beschrieben. Deßgleichen auch, wie dieselbige in allerhand Kranckheiten, beyde der Menschen vnd des Viehs, sollen angewendet vnd gebraucht werden, angezeigt wird. Vormahls durch D. Casparvm Bavhinvm ... gebesseret. Jetzt widerumb auffs neue übersehen, mit nützlichen Marginalien, Synonimis, ... Registern und andern vermehret durch Hieronymum Bauhinum D. und Profess. bey der Universität zu Basel. – [8] Bl., 663 S., [2] Bl., S. 665–1529, [66] Bl., Basel: König.

Literatur

- BAUMANN, B., BAUMANN, H. & BAUMANN-SCHLEIHAUF, S. (2001): Die Kräuterbuchhandschrift des Leonhart Fuchs. – 504 S., Stuttgart.
- DAXECKER, F. (2004): Der Botaniker und Arzt Pietro Andrea Matthioli. – *Klinische Monatsbl. Augenheilkd.* **221**: 516–517.
- DAXECKER, F. (2009): Heilpflanzen der Augenheilkunde im Kräuterbuch des Leonhart Fuchs. – *Klinische Monatsbl. Augenheilkd.* **226**: 514–516.
- HEILMANN, K. E. (1973): Kräuterbücher in Bild und Geschichte. – 2. Aufl., 422 S., München.
- HESS, D. (2019): Wissenschaft oder Kunst – Wahrheit oder Verführung? Conrad Gessner und das neue Pflanzenbild im 16. Jahrhundert. – In: LEU, U. B. & OPITZ, P. (Hrsg.): *Conrad Gessner (1516–1565). Die Renaissance der Wissenschaften; The Renaissance of Learning*. – S. 161–194, Berlin, Boston.
- HOPPE, B. (1969): Das Kräuterbuch des Hieronymus Bock. Wissenschaftshistorische Untersuchung. – 421 S., Stuttgart.
- ISPHORDING, E. (2008): Kräuter und Blumen. Kommentiertes Bestandsverzeichnis der botanischen Bücher bis 1850 in der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg. – 327 S., Nürnberg.
- KNÜTTEL, H., SCHRÖDER, A. & SCHWEIKL, G. (2010): Die ehrwürdige Bibliothek der Regensburgerischen Botanischen Gesellschaft in Zeiten moderner Digitalisierungsprojekte. – *Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges.* **71**: 201–218.

- MÄGDEFRAU, K. (1970) über das Kräuterbuch des Hieronymus Bock. – *Naturwiss. Rundsch.* **23**: 341.
- MAYER, J. G. (2011): Die Wahrheit über den Gart der Gesundheit (1485) und sein Weiterleben in den Kräuterbüchern der Frühen Neuzeit. – In: ANAGNOSTOU, S., EGMOND, F. & FRIEDRICH, C. (Hrsg.): *A passion for plants: materia medica and botany in scientific networks from the 16th to 18th centuries.* – *Quellen Stud. Gesch. Pharm.* **95**: 119–128.
- POSCHLOD, P. (2017): *Geschichte der Kulturlandschaft.* – 2. Aufl., 320 S., Stuttgart.
- RUDOLPH, P. (2020): *Im Garten der Gesundheit, Pflanzenbilder zwischen Natur, Kunst und Wissen in gedruckten Kräuterbüchern des 15. Jahrhunderts.* – 297 S., Köln.
- TANNER, W. (2017): Prof. Dr. Otto Kandler, 1920–2017. – *Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges.* **78**: 185–190.
- TANNER, W. & RENNER, S. (2018): Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Otto Kandler, 1920–2017. – Nachruf der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Online-Fassung 2018, *Nachruf_Kandler_Tanner_und_Renner.pdf*, 3 S. – **URL**: https://badw.de/fileadmin/members/K/1501/Nachruf_Kandler_Tanner_und_Renner.pdf (Abruf: 4.11.2020).
- WOESE, C. R., KANDLER, O. & WHEELIS, M. L. (1990): Towards a natural system of organisms: proposal for the domains Archaea, Bacteria and Eucarya. – *Proc. Natl. Acad. Sci. USA* **87**: 4576–4579.

Manuskript eingereicht am 23.10.2020

Anschriften der Verfasser:

Claudia Kulke, Dr. Albert Schröder,
Dr. Gabriele Schweikl
Universitätsbibliothek Regensburg
D-93042 Regensburg
E-Mail: gabriele.schweikl@ur.de

Prof. Dr. Peter Poschlod
Universität Regensburg
Lehrstuhl für Ökologie und Naturschutzbiologie
D-93040 Regensburg
E-Mail: peter.poschlod@ur.de